Die Einwohnerentwicklung Münchens seit 1987 im Großstadtvergleich

Nachfolgend wird die Entwicklung der Münchener Einwohnerzahl im Vergleich mit anderen großen deutschen Städten seit 1987 in Wort und Graphik dargestellt. Als Basisjahr wurde 1987 ausgewählt, weil am 27. Mai d. J. die letzte Volkszählung stattfand, die zu neuen gesicherten Bestandszahlen führte. Zur Vermeidung von Mißverständnissen oder Fehlinterpretationen ist ferner vorauszuschicken, daß der verwendete Einwohnerbegriff sämtliche Personen umfaßt, die zum jeweiligen Zeitpunkt ordnungsgemäß gemeldet und somit „wohnberechtigt" waren. Bei der weit überwiegenden Zahl der deutschen Großstädte ist die wohnberechtigte Bevölkerung bekannt, so daß der nachstehende Städtevergleich mit wenigen Ausnahmen die größten Kommunen und dazu die Stadtstaaten Berlin und Hamburg einschließt. Für die gesamtdeutsche Hauptstadt liegen Vergleichszahlen nur für die Jahre 1991 bis 1993 vor, so daß die Darstellung der längerfristigen Entwicklung auf den Westteil der Stadt beschränkt bleiben muß.

Ein Blick auf die beiden Graphiken (1a und 1b), in denen die relative Einwohnerentwicklung der Städte dargestellt ist, die Daten für jedes Jahr des Berichtszeitraums verfügbar haben, zeigt Aufwärtsbewegungen für die Großstädte der alten Bundesländer und Verluste für Leipzig und Chemnitz. Die Tabelle 1 bestätigt den Abwärtstrend in den großen Kommunen des Beitrittsgebiets, denn auch Dresden und Rostock haben in den vergangenen Jahren deutlich an Einwohnern verloren.

Der „zweite" Blick auf die Kurvendiagramme läßt uns eine differenzierte Entwicklung wahrnehmen, die insbesondere Berlin, aber dann auch München vom Kreis der übrigen Städte unterscheiden läßt. Der Westteil der neuen Hauptstadt verbucht nämlich bereits im Jahr 1989 einen stark überproportionalen Einwohneraufschwung, der seither zunehmend geringer, die darstellende Kurve entsprechend flacher wird. Lediglich München, als einzige der verglichenen Städte, reicht mit dem Gesamtzuwachs der Berichtszeit an die Rekordmarke West-Berlins heran. Die Kurve für die bayerische Landeshauptstadt verläßt allerdings erst 1990 die bis dahin weitgehend gebündelt verlaufende Entwicklung der anderen Großstädte und erreicht in drei Jahren knapp das West-Berliner Zuwachsniveau.

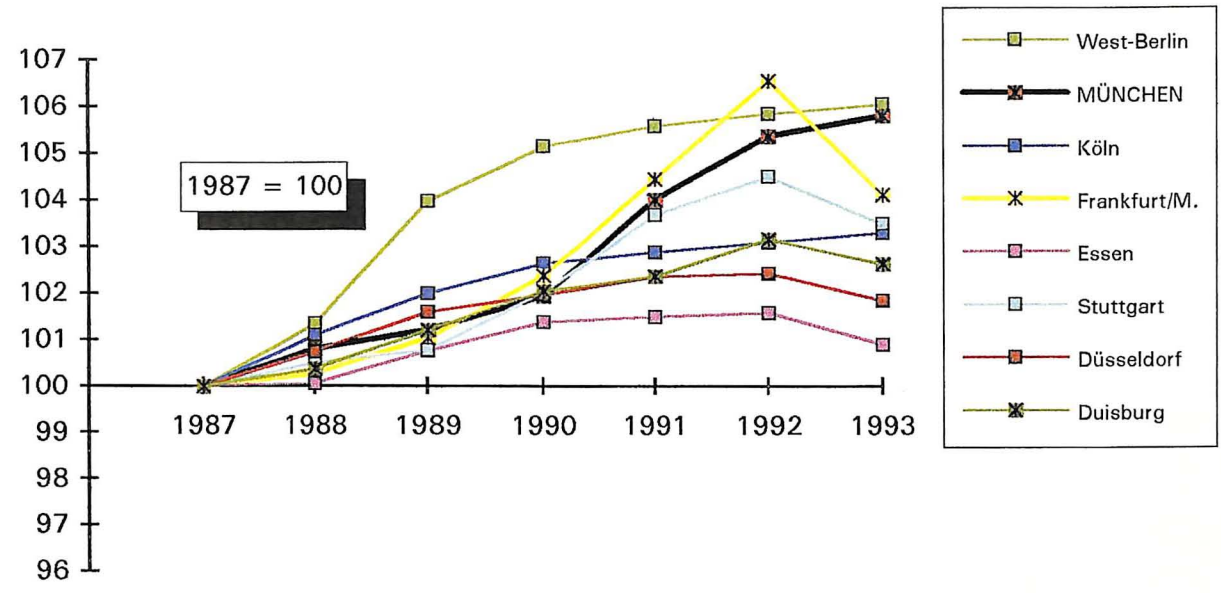
Von der Zweiergruppe Berlin-West und München, mit den umfangreichsten Einwohnergewinnen, lassen sich die Städte Köln, Hannover sowie Bochum einer Gruppe zuordnen, die auf niedrigerem Niveau und etwas stetiger als die vorgenannten ihre Bevölkerungszahl erhöhten. Für die übrigen Großstädte in der Gewinnzone gilt, daß bis 1992 jährliche Einwohnerzuwächse erfolgten, das Jahr 1993 aber mit leichten bis mittleren Einbußen zu Ende ging. Die relativ stärksten Verluste sind dabei aus Frankfurt am Main und Stuttgart zu berichten.

Die Einwohnerentwicklung von Chemnitz und Leipzig, den beiden einzigen Städten aus den neuen Bundesländern, für die eine lückenlose Zeitreihe der wohnberechtigten Bevölkerung ermittelbar war, verläuft – auffallend parallel – seit 1989 im negativen Bereich der Skalierung. Bis zum Jahresende 1990 steiler und von da an etwas flacher setzt sich die Talfahrt bis Ende 1993, wo sie bei der Marke 90% (Chemnitz) bzw. 89% (Leipzig) des Standes von 1987 ankommt, fort. Wie aus Tabelle 1 ersehen werden kann, beschränkt sich die rückläufige Einwohnertendenz der größten Städte Ostdeutschlands nicht auf die beiden genannten, sondern gilt auch für Dresden (−1,5%) sowie Rostock, das mit einem Einwohnerrückgang von fast 4% die Negativbilanz der ausgewählten „Ost-Städte" allein zwischen 1991 und 1993 anführt.

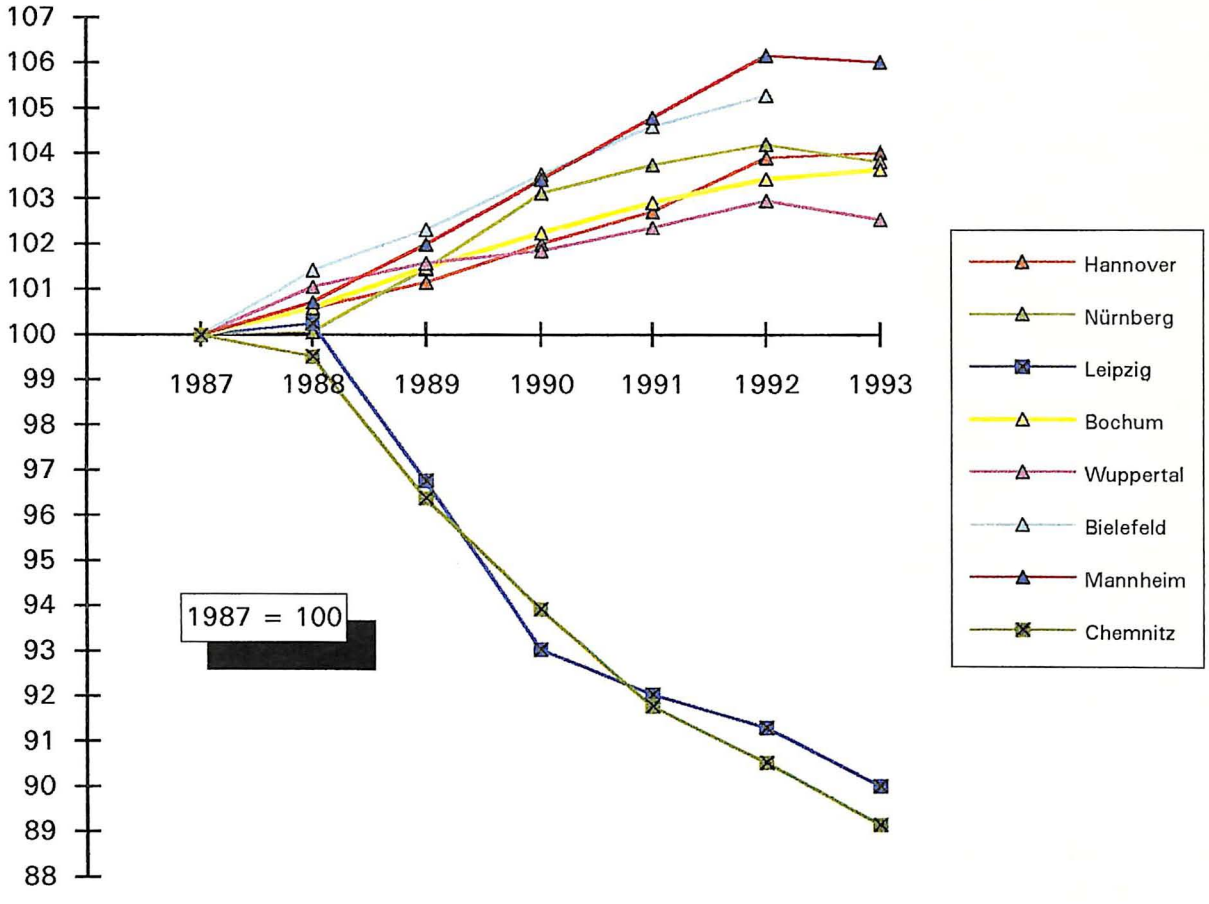
Eine Ausnahme allerdings gilt es zu beachten und dies führt uns unmittelbar zu Einzelergebnissen der Tabelle 1, wo die Städteauswahl der Größe nach aufgelistet ist. Die Ausnahme heißt Berlin-Ost (ehemals DDR-Hauptstadt), ein Gebiet, das von 1991 bis 1993 (weiter zurückliegende Ergebnisse liegen leider nicht vor) 20 000 Einwohner gewann, was ein Plus von 1,6% bedeutet. Damit hat der Ostteil der deutschen Hauptstadt in diesem Zeitraum absolut und relativ mehr Ortsansässige hinzubekommen als West-Berlin, das seinen Bevölkerungsumfang lediglich um 10 000 erweitert sieht (+0,4%). Allerdings hat die jüngere Vergangenheit, wie wir ja anhand der Graphik nachwiesen, nicht den wesentlichen Zuwachs West-Berlins seit 1987 erbracht. Die entscheidende Gewinnrate können wir im Jahr der Wende (1989) ablesen, als die Stadt einen Nettozugang von 57 000 Personen registrieren kann. Das sind 44% der gesamten Einwohnerzunahme West-Berlins von 130 845 seit dem Jahr der letzten Volkszählung. Im Verlauf von nur

Grafik 1 a

Die Einwohnerentwicklung in großen deutschen Städten seit 1987



Grafik 1 b



sechs Jahren ist damit allein der Westteil der Spree-Metropole einwohnermäßig in einer Größenordnung gewachsen, die dem Gesamtbestand von Städten wie Wolfsburg oder Würzburg entspricht. „Rekordverdächtig" im Kreise der großen deutschen Städte ist dieser Aufschwung jedoch nicht nur von der absoluten Zahl her, sondern mit 6,1% auch prozentual.

München, die größte deutsche Kommune, steht dem Stadtstaat und designierten Regierungs- und Parlamentssitz bezüglich des relativen Bevölkerungsauf-

Tabelle 1

Die Einwohnerentwicklung in großen deutschen Städten seit 1987

Stadt	Einwohner (wohnberechtigte) zum 31. 12.							Veränderung 1993/1987	
	1993	1992	1991	1990	1989	1988	1987	absolut	%
Berlin	3 620 233	3 610 201	3 589 706	.	.	.	.	.	.
darunter West-Berlin	2 288 540	2 284 124	2 278 523	2 269 192	2 243 684	2 186 654	2 157 695	+130 845	+ 6,1
München	1 326 306	1 320 634	1 303 593	1 277 576	1 268 366	1 263 187	1 253 282	+ 73 024	+ 5,8
Köln	1 004 928	1 002 940	1 000 799	998 590	992 163	983 453	972 794	+ 32 134	+ 3,3
Frankfurt/M.	686 122	702 261	688 323	674 619	665 726	660 663	658 924	+ 27 198	+ 4,1
Essen	655 710	660 210	659 641	658 925	654 830	650 212	649 920	+ 5 790	+ 0,9
Stuttgart	607 340	613 316	608 489	598 701	591 307	589 761	586 810	+ 20 530	+ 3,5
Düsseldorf	597 109	600 531	600 181	597 842	595 708	590 596	586 341	+ 10 768	+ 1,8
Bremen	584 046	580 833	582 531	580 203	569 764	561 154	.	.	.
Duisburg	550 900	553 791	549 528	547 754	543 269	538 784	536 784	+ 14 116	+ 2,6
Hannover	548 534	547 941	541 660	537 899	533 375	530 303	527 269	+ 21 265	+ 4,0
Nürnberg	519 350	521 258	519 017	515 891	507 523	500 535	500 211	+ 19 139	+ 3,8
Leipzig	519 152	526 647	530 890	536 614	558 156	578 241	576 769	− 57 617	−10,0
Dresden	506 794	509 001	514 436	513 215	.	.	.	.	.
Bochum	409 082	408 272	406 181	403 556	400 503	396 976	394 661	+ 14 421	+ 3,7
Wuppertal	390 359	391 941	389 681	387 719	386 687	384 708	380 660	+ 9 699	+ 2,5
Bielefeld	.	343 150	340 934	337 468	333 472	330 595	325 909	.	.
Mannheim	325 152	325 618	321 386	317 182	312 801	308 901	306 672	+ 18 480	+ 6,0
Chemnitz	279 279	283 590	287 511	294 244	301 918	311 765	313 238	− 33 959	−10,8
Rostock	250 778	254 586	260 324	.	.	.	.	.	.

schwungs mit 5,8% in der Berichtszeit kaum nach. Die bayerische Landeshauptstadt liegt mit einem Nettozugang von 73 024 Personen mit allerdings weitem Abstand auf Rang 2 der Städte mit positiver Einwohnerentwicklung klar vor Köln (+32 134) und Frankfurt/M. (+27 198). Der Münchner allerdings kann sich in dem Ausmaß der hauptstädtischen Ballung nach dem Fall der Mauer trösten, in der seine Stadt einwohnermäßig 2,7mal Platz findet!

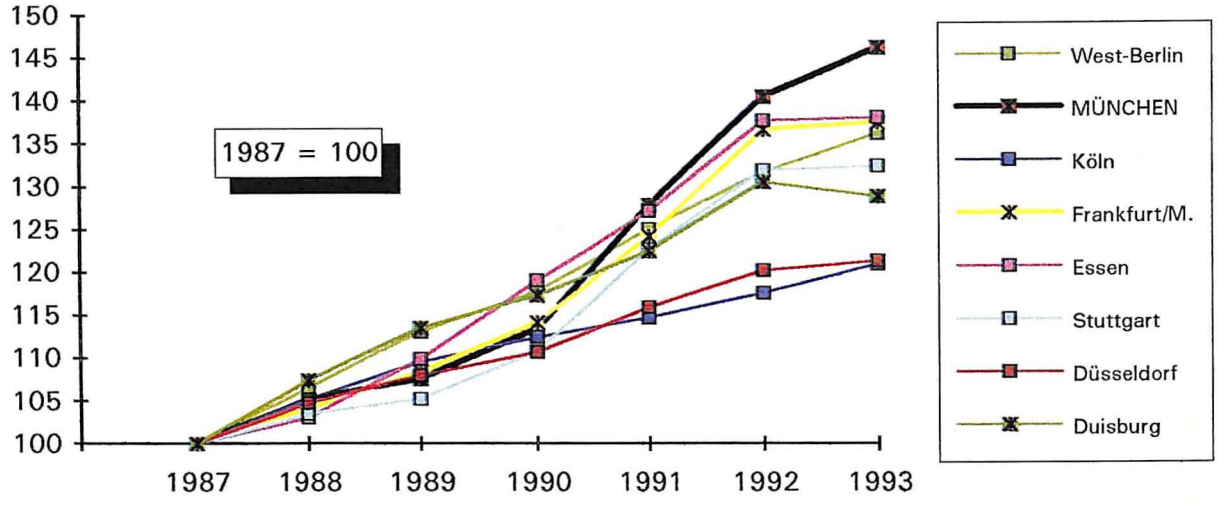
Geht man wie im vorliegenden von der wohnberechtigten Bevölkerung aus, ist Köln seit 1991 die zweite deutsche Millionenstadt mit kommunaler Verfassung. Ende 1993 zählte die Domstadt am Rhein 1 004 928 Ortsansässige, 32 134 mehr als 1987, was einem Zuwachs von 3,3% entspricht. Frankfurt am Main, drittgrößte Stadt der Republik, wenn die Stadtstaaten ausgeklammert werden, hatte Ende 1993 686 122 Einwohner. Es zählt zu den Städten, die ihren Bevölkerungsgipfel mit dem 31. 12. 1992 (707 261) überschritten haben. Im Vergleich zu 1987 verbleibt dennoch ein Plus von 27 198 entsprechend einem Zugewinn Ortsansässiger von 4,1%

Wie in Frankfurt am Main, wenn auch nicht in dem selben Umfang, sind in Essen, Stuttgart und Düsseldorf im Jahr 1993 Bevölkerungsverluste aufgetreten und dies nach einer anhaltenden Zugewinnphase von fünf Jahren. Den deutlichsten Entwicklungsknick dieser drei, die zusammen mit Frankfurt in die Einwohnergrößenklasse zwischen sechs- und siebenhunderttausend (Düsseldorf knapp darunter) zählen, verbucht mit −6 000 Stuttgart. Dennoch hat die Schwabenhauptstadt seit 1987 20 530 Personen hinzugewonnen, eine Zuwachsrate von 3,5%. Essen hat demgegenüber nur einen Nettozugang von 0,9%, das waren 5 790 Personen, registrieren können und auch Düsseldorf liegt mit einem Zuwachs von 10 768 (+1,8%) weit hinter der schwäbischen Hauptstadt.

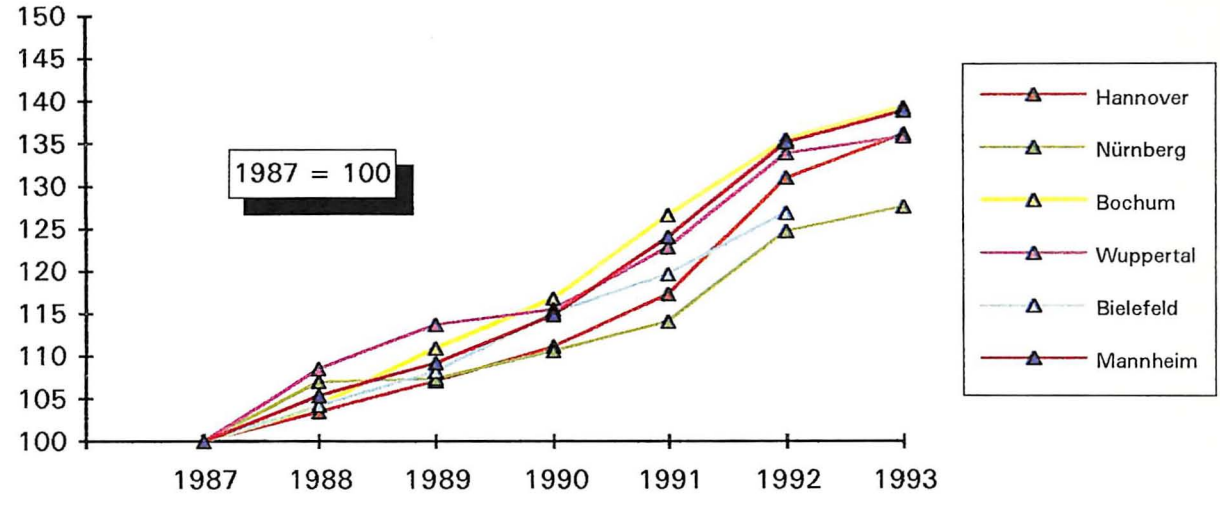
Mit Bremen befinden wir uns im oberen Bereich der Größenklasse deutscher Städte mit 500 000–600 000 Einwohnern. Der Stadtstaat zählte Ende 1993 584 046 Ortsansässige, fast 23 000 mehr als 1988 (1987 lag kein Vergleichsdatum vor). Im Laufe dieser Zeitspanne stieg die Einwohnerzahl der Weser-Stadt um 4% womit sie sich im Kreise der Städte mit relativ hohem Bevölkerungswachstum befindet. Das gilt nicht für Duisburg (550 900 Einwohner), da diese Stadt seit 1987 nur um 2,6% gewachsen ist, wobei das Einwohnermaximum wie bei einigen vorgenannten schon 1992 erreicht und überschritten wurde (siehe auch Graphik 1). Den auch bei einer Reihe anderer Städten beobachteten Entwicklungsknick in der Einwohnerzahl zeigt Hannover bis zum Jahresende 1993 nicht. Die Stadt der Weltausstellung EXPO 2000 zählt mit gut 21 000 Neubürgern seit 1987, das ist ein Plus von 4% zum Mittelfeld der Städte in der Gewinnzone, ebenso wie Nürnberg (+3,8%), das jedoch sein

Grafik 2 a

Die Entwicklung von ausländischen Einwohnern in großen deutschen Städten seit 1987



Grafik 2 b

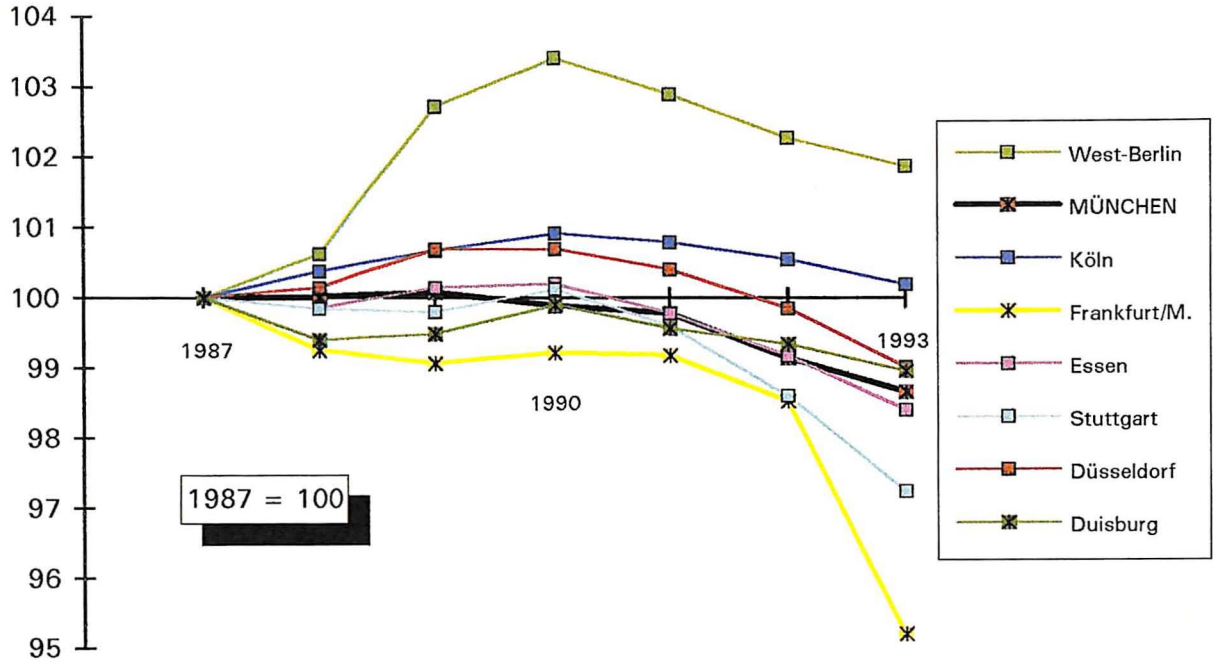


Einwohnerplateau 1992 überschritt und ein Jahr später bereits rund 2 000 Wohnberechtigte weniger zählte. Mit 519 000 Einwohnern lag Nürnberg damit genau auf der Höhe von Leipzig, für das dieser Wert allerdings ein vorläufiges Minimum bedeutet. Leipzig wurde nämlich noch 1987 mit knapp 577 000 Wohnberechtigten geführt und verlor somit in sieben Jahren genau ein Zehntel seiner Bürger. Auf Talfahrt befindet sich auch die Einwohnerzahl von Dresden, mit 507 000 die zweitgrößte Stadt der neuen Länder. Obwohl nur Daten seit 1990 vorliegen, besteht kein Zweifel, daß auch im Falle Dresden der Beginn spürbarer Einwohnerverluste mit dem Zeitpunkt der Maueröffnung zusammenfällt. Zwar kommt es 1991 noch zu einer Stabilisierung, doch in den beiden folgenden Jahren kehren 7 600 Bürger ihrer Stadt den Rücken und es besteht kein Anlaß, für Dresden kurzfristig eine andere Einwohnerprognose zu stellen als für die übrigen Großstädte der neuen Bundesländer, wo derzeit noch mit weiteren Einbußen zu rechnen ist. Die Größenklasse zwischen vierhundert- und fünfhunderttausend wohnberechtigte Einwohner ist z. Z. mit Bochum nur von einer deutschen Großstadt besetzt. 409 000 Einwohner hatte die Ruhrstadt zwischen Dortmund und Essen am Jahresende 1993. Obgleich mit abnehmender Zuwachsrate im Jahr 1993 hat Bochum damit das Bevölkerungsmaximum seit der letzten Volkszählung (anders als die Nachbarstadt Essen) noch nicht überschritten.

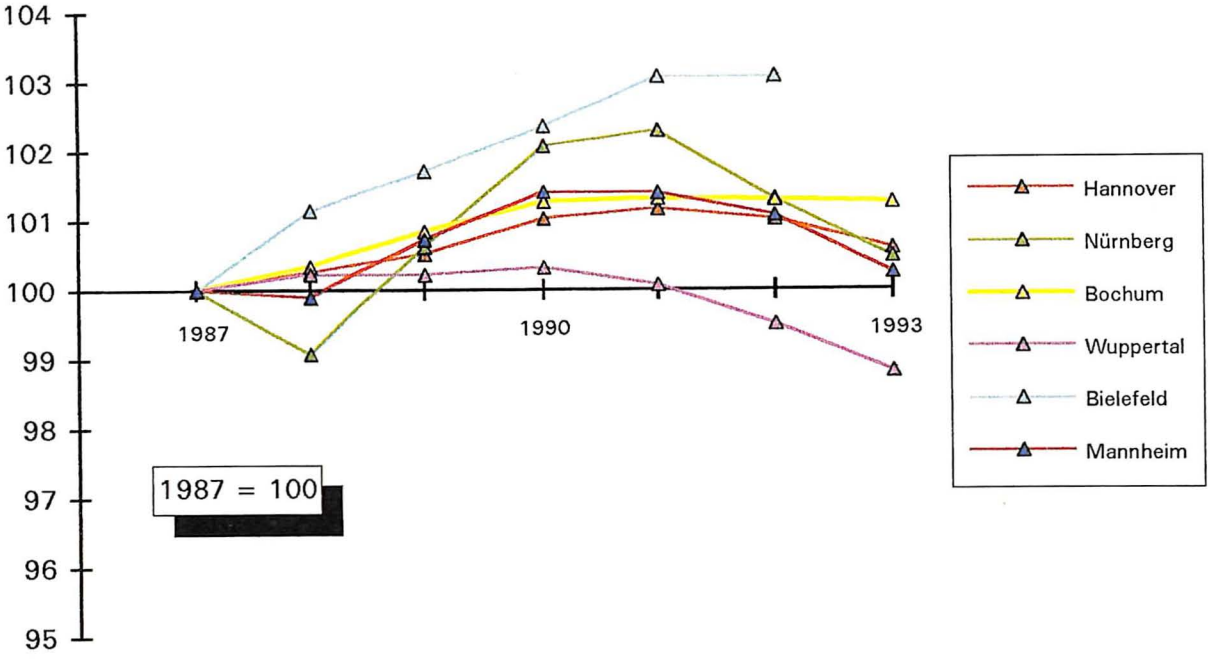
Mit Wuppertal, Bielefeld und Mannheim folgen in unserer Darstellung nun drei Städte, die zwischen dreihundert- und vierhunderttausend Ortsansässige

Grafik 3 a

Die Entwicklung der deutschen Einwohner in großen deutschen Städten seit 1987



Grafik 3 b



zählen. Für Bielefeld ist kein aktueller Zahlenwert (1993) verfügbar, die beiden anderen fügen sich in die Reihe der Städte ein, die nach relativ kontinuierlichen Zuwachsraten ihren Einwohnerbestand bis Ende 1992 erhöhten, damit allerdings das Maximum der Berichtszeit erreicht hatten. Mannheim verlor 1993 500, Wuppertal sogar 1 500 Einwohner. Auf die Rheinstadt müssen wir deshalb besonders hinweisen, weil sie in der beobachteten Zeitspanne mit 6% in der Relation kaum weniger wuchs, als West-Berlin (+6,1%) und München (+5,8%) (siehe auch Graphik 1a + b). Die Schlußlichter in der nach der Einwohnerzahl geordneten Reihe großer deutscher Städte bilden Chemnitz mit 279 000 und Rostock mit 251 000 wohnberechtigten Ortsansässigen. Bei den beiden deuten die jüngsten Zahlenwerte des Jahres 1993 nicht

Die Entwicklung der deutschen Einwohner in großen deutschen Städten seit 1987

Tabelle 2

Stadt	deutsche Einwohner (wohnberechtigte) zum 31. 12.							Veränderung 1993/1987	
	1993	1992	1991	1990	1989	1988	1987	absolut	%
Berlin	3 208 383	3 219 724	3 230 286	.	.	.	.	.	.
darunter West-Berlin	1 930 995	1 938 624	1 950 344	1 960 125	1 947 064	1 907 272	1 895 461	+35 534	+1,9
München	1 050 829	1 056 027	1 062 815	1 063 991	1 065 890	1 065 239	1 065 111	−14 282	−1,3
Köln	829 588	832 543	834 537	835 576	833 489	831 076	827 944	+ 1 644	+0,2
Frankfurt/M.	495 370	512 685	516 066	516 254	515 464	516 427	520 305	−24 935	−4,8
Essen	599 700	604 375	608 072	610 633	610 272	608 458	609 399	− 9 699	−1,6
Stuttgart	469 617	476 172	481 002	483 537	481 929	482 176	482 902	−13 285	−2,8
Düsseldorf	507 846	512 105	514 967	516 454	516 389	513 557	512 854	− 5 008	−1,0
Bremen	.	516 841	522 310	522 566	518 264	515 771	.	.	.
Duisburg	466 498	468 320	469 343	470 940	468 970	468 518	471 370	− 4 872	−1,0
Hannover	479 288	481 286	481 991	481 341	478 898	477 676	476 436	+ 2 852	+0,6
Nürnberg	440 887	444 535	448 845	447 870	441 507	434 752	438 769	+ 2 118	+0,5
Leipzig	504 993	515 308	520 831	527 786	.	.	.	.	.
Dresden	497 578	500 576	506 295	504 570	.	.	.	.	.
Bochum	374 505	374 640	374 730	374 556	372 955	371 109	369 849	+ 4 656	+1,3
Wuppertal	338 472	340 803	342 759	343 607	343 253	343 275	342 495	− 4 023	−1,2
Bielefeld	.	305 036	304 984	302 891	300 964	299 293	295 894	.	.
Mannheim	261 530	263 698	264 540	264 568	262 783	260 627	260 881	+ 649	+0,2
Chemnitz	273 795	277 385	281 749	287 562	.	.	.	.	.

darauf hin, daß die einwohnermäßige Talfahrt, die seit dem Fall der Mauer einsetzte, ihren Tiefpunkt erreicht hat. Rostock verlor allein in den beiden letzten Jahren des Berichtszeitraums 10 000 Einwohner (bis 1991 liegen keine Werte vor), und Chemnitz büßte per Saldo seit Anfang 1989 rund 32 500 Bürger ein.

Die Erfahrungen vergangener Jahre zeigen, daß es direkt proportionale Beziehungen zwischen der konjunkturellen Phase und der Entwicklung des Bevölkerungsbestands gibt. Meist stand in diesem Zusammenhang vor allen Dingen das Ausmaß der Zuwanderung ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familien im Vordergrund. Dieses Geschehen wurde jedoch in den letzten Jahren in einigen Städten von einem massiven Zustrom von Bürgerkriegsflüchtlingen überlagert. So sind die Zuwachsraten und deren Abflauen in jüngster Zeit nicht nur auf die Wirtschaftsentwicklung zurückzuführen, sondern gehen auch auf die Phasen der großen Fluchtbewegungen aus den jugoslawischen Bürgerkriegsgebieten und auf die verschärfte Asylgesetzgebung zurück. Im Anschluß an die Erläuterung der Einwohnerentwicklung wird deshalb die Ausländerentwicklung von der der Deutschen getrennt fokussiert.

Um das Ergebnis einer nach In- und Ausländern differenzierenden Betrachtung der aktuellen Einwohnerentwicklung großer deutscher Städte vorwegzunehmen: mit wenigen Ausnahmen ist die Ausländerzahl der großen Städte der alten Bundesländer zwischen 1987 und 1993 ziemlich konstant gewachsen, wobei – ebenfalls bei einer starken Mehrheit der Städte – 1991 und 1993 kleinere Trendverschiebungen zu beobachten sind. Die Graphiken 2a + 2b zeigen weiterhin sehr eindrucksvoll, daß München im Kreise der Vergleichsstädte 1991 eine führende Rolle übernommen hat, und zwar was die Höhe der Zunahme der Nichtdeutschen betrifft. Anhand einer weiteren Darstellung (Graphiken 3a und 3b) kann schließlich nachgewiesen werden, daß die bayerische Landeshauptstadt seit 1989 Einwohner mit deutscher Staatsbürgerschaft verliert, das Phänomen als solches aber keineswegs auf sie beschränkt ist. Tatsächlich ist bei allen anderen deutschen Großstädten, für die entsprechende Daten greifbar waren, in den letzten Jahren ein Rückgang der inländischen Bevölkerung registriert (Tabelle 2). Auch bei diesen liegt hierbei – ebenso wie in München – der Entwicklungsbruch sehr häufig um das Jahr 1990 herum. Fast regelhaft für die westdeutschen Großstädte ergibt sich somit eine Gegenläufigkeit der Zahl von In- und Ausländern. In der Bilanz sind dabei vor allem im Jahr 1993 die Ausländerzuwächse niedriger als die Verluste bei den Deutschen,

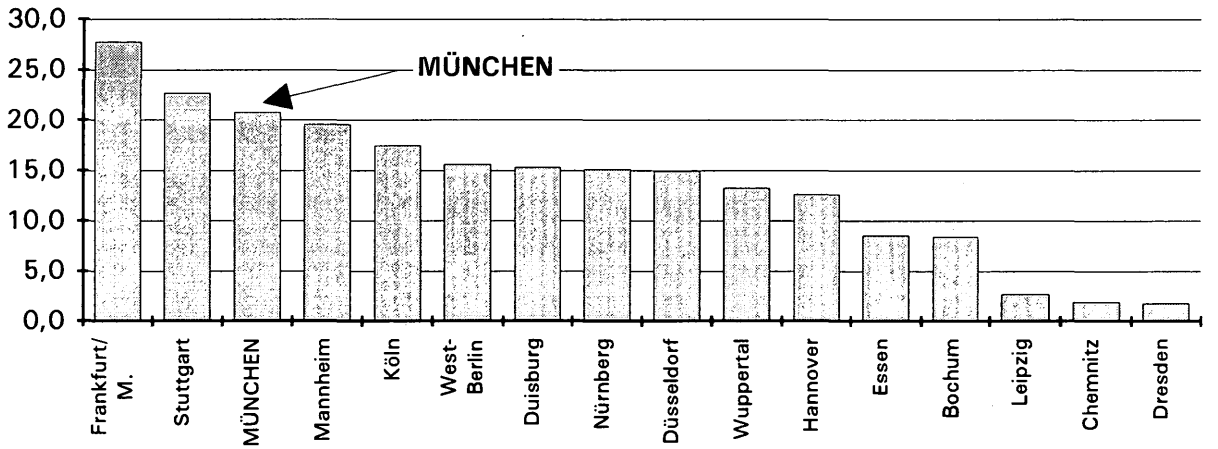
Tabelle 3

Die Entwicklung der Ausländerzahl in großen deutschen Städten seit 1987

Stadt	ausländische Einwohner (wohnberechtigte) zum 31. 12.							Veränderung 1993/1987	
	1993	1992	1991	1990	1989	1988	1987	absolut	%
Berlin	411 850	390 477	359 420	.	.	.	.	.	.
darunter									
West-Berlin	357 545	345 500	328 179	309 067	296 620	279 382	262 234	+95 311	+36,3
München	275 477	264 607	240 778	213 585	202 476	197 948	188 171	+87 306	+46,4
Köln	175 340	170 397	166 262	163 014	158 674	152 377	144 850	+30 490	+21,0
Frankfurt/M.	190 752	189 576	172 257	158 365	150 262	144 236	138 619	+52 133	+37,6
Essen	56 010	55 835	51 569	48 292	44 558	41 754	40 521	+15 489	+38,2
Stuttgart	137 723	137 144	127 487	115 164	109 378	107 585	103 908	+33 815	+32,5
Düsseldorf	89 263	88 426	85 214	81 388	79 319	77 039	73 487	+15 776	+21,5
Bremen	.	63 992	60 221	57 637	51 500	45 383	.	.	.
Duisburg	84 402	85 471	80 185	76 814	74 299	70 266	65 414	+18 988	+29,0
Hannover	69 246	66 655	59 669	56 558	54 477	52 627	50 833	+18 413	+36,2
Nürnberg	78 463	76 723	70 172	68 021	66 016	65 783	61 442	+17 021	+27,7
Leipzig	14 159	11 339	10 059	8 828	.	.	.	.	.
Dresden	9 216	8 425	8 141	8 645	.	.	.	.	.
Bochum	34 577	33 632	31 451	29 000	27 548	25 867	24 812	+ 9 765	+39,4
Wuppertal	51 887	51 138	46 922	44 112	43 434	41 433	38 165	+13 722	+36,0
Bielefeld	.	38 114	35 950	34 577	32 508	31 302	30 015	.	.
Mannheim	63 622	61 920	56 846	52 614	50 018	48 274	45 791	+17 831	+38,9
Chemnitz	5 484	6 205	5 762	6 682	.	.	.	.	.

Grafik 4

Der Ausländeranteil an der Einwohnerzahl in v. H. 1993



was zum beschriebenen Einwohnerrückgang diverser Großstädte führte. Für München trifft dies jedoch (noch) nicht zu.

Im einzelnen kann aus Tabelle 3 abgelesen werden, daß die bayerische Landeshauptstadt mit einem Zuwachs von über 46% seit 1987 in der Ausländerentwicklung der deutschen Großstädte die Führungsposition übernommen hat. In sechs Jahren erhöhte sich der Bestand um rund 87 000 auf 275 477 am Jahresende 1993. Lediglich der Ausländerbestand West-Berlins, der am 31. 12. 1993 bei 357 545 lag, wuchs im selben Zeitraum absolut gesehen mehr (95 311), doch reicht die prozentuale Veränderung (+36%) nicht annähernd an das Münchener Niveau. Als Ursache für die im Städtevergleich herausragende Ausländerentwicklung der letzten Jahre kann – ohne im Rahmen dieses Beitrags auf Einzelheiten einzugehen – die Krise im ehemaligen Jugoslawien ausgemacht werden. Seit 1991 sind als Folge massive Zuwanderungen aus diesem Gebiet zu verzeichnen, die die Landeshaupt-

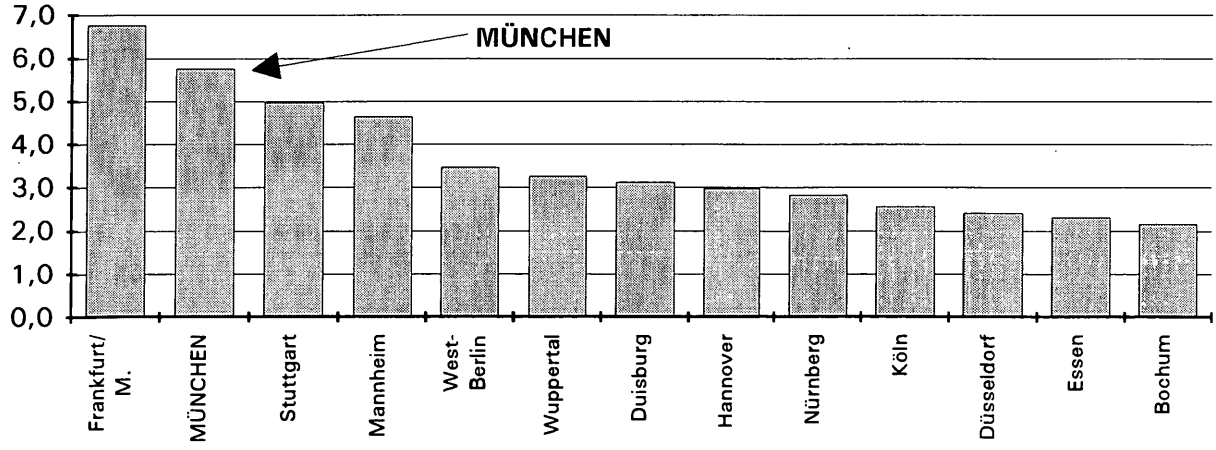
Die Veränderung der Ausländerzahl und des Ausländeranteils an der Einwohnerzahl 1993 gegenüber 1987

Tabelle 4

Stadt	Ausländer (wohnberechtigte)					
	1993		1987		Veränderung	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%-Punkte
Berlin	411 850	11,4	.	.	.	.
darunter						
West-Berlin	357 545	15,6	262 234	12,2	+95 311	+3,4
München	275 477	20,8	188 171	15,0	+87 306	+5,8
Köln	175 340	17,4	144 850	14,9	+30 490	+2,5
Frankfurt/M.	190 752	27,8	138 619	21,0	+52 133	+6,8
Essen	56 010	8,5	40 521	6,2	+15 489	+2,3
Stuttgart	137 723	22,7	103 908	17,7	+33 815	+5,0
Düsseldorf	89 263	14,9	73 487	12,5	+15 776	+2,4
Bremen	.	.	.	.	.	.
Duisburg	84 402	15,3	65 414	12,2	+18 988	+3,1
Hannover	69 246	12,6	50 833	9,6	+18 413	+3,0
Nürnberg	78 463	15,1	61 442	12,3	+17 021	+2,8
Leipzig	14 159	2,7	.	.	.	.
Dresden	9 216	1,8	.	.	.	.
Bochum	34 577	8,5	24 812	6,3	+ 9 765	+2,2
Wuppertal	51 887	13,3	38 165	10,0	+13 722	+3,3
Bielefeld	.	.	30 015	9,2	.	.
Mannheim	63 622	19,6	45 791	14,9	+17 831	+4,7
Chemnitz	5 484	2,0	.	.	.	.

Grafik 5

Veränderung des Ausländeranteils an der Einwohnerzahl 1987 - 1993 in %-Punkten



stadt vermutlich wegen des ohnehin schon immer starken Jugoslawenkontingents und auch wegen ihrer geographischen Lage bevorzugt zum Ziel hatten. Die Graphiken 2a und 2b zeigen neben dem geschilderten Trend in der Isarmetropole den optischen Eindruck eines ziemlich eng gebündelten Linienmusters, das für die gleichgerichtete Entwicklung der Ausländerbestandszahlen in den westdeutschen Großstädten spricht. Auszunehmen sind hierbei die Städte Düsseldorf und Köln, wo die Zuwächse seit 1990 etwas unter dem Niveau der Vergleichsstädte liegen, der Verlauf der Kurve allerdings bemerkenswert gleichmäßig ist. Beide rheinischen Großkommunen bringen es dementsprechend im Laufe der Berichtszeit „nur" auf rund 21% Ausländerzunahme, was in Köln ein absolutes Plus von 30 500, in Düsseldorf von 15 800 bedeutet. Kenner der Materie werden im Zusammenhang mit den bisherigen Ausführungen zur Veränderung der Ausländerzahl den Namen einer deutschen Großstadt vermissen, die wegen ihrer hohen Nichtdeutschen-

quote sehr häufig vorrangig genannt wird. Doch Frankfurt am Main, das Anfang 1994 mit einer Ausländerquote von knapp 28% klar vor Stuttgart (23%) und München (21%) lag, nimmt im Hinblick auf die Entwicklung in der Berichtszeit keine Sonderrolle ein. Zwar legt die Main-Metropole seit 1987 um über 52 000 Ausländer zu, doch entspricht dieser Betrag lediglich einer Zuwachsrate von knapp 38%, was im Kreise der Vergleichsstädte durchaus nicht als statistischer Ausreißer bewertet werden kann. Spitze bleibt Frankfurt hingegen nicht nur beim Ausländeranteil an der wohnberechtigten Bevölkerung, sondern infolge zunehmender Verluste an Deutschen, auch bei dessen Veränderung seit der letzten Volkszählung. Beides läßt sich am besten anhand der entsprechenden Graphiken demonstrieren. Graphik 4 veranschaulicht die von Frankfurt angeführte Reihung der Städte nach ihrem Ausländeranteil. Man sieht hier, daß auch Stuttgart noch deutlich vor München liegt, das wiederum eine höhere Ausländerdichte als Mannheim zeigt (ca. 20%; siehe auch Tabelle 4). Nach Köln folgen mit West-Berlin, Duisburg, Nürnberg und Düsseldorf vier Städte, die alle eine Quote von etwa 15% aufweisen. Es schließen sich die Säulen von Wuppertal und Hannover (jeweils 13%) an und Essen sowie Bochum kann man mit gut 8% Ausländeranteil einer Gruppe zuordnen. Auch die drei großen Städte der neuen Bundesländer, für die entsprechende Daten bereit liegen, nämlich Leipzig, Chemnitz und Dresden, können hinsichtlich der Ausländerquote ohne weiteres einer Kategorie zugerechnet werden. Leipzig meldete Ende 1993 3%, Chemnitz und Dresden jeweils rund 2% Ausländeranteil.

Wegen der fehlenden Werte aus dem Basisjahr 1987 können diese drei in der Graphik 5 nicht berücksichtigt werden, die die Veränderung des Ausländeranteils zwischen 1987 und 1993 in Prozentpunkten zeigt. Hier erkennt man zunächst, daß gerade die Städte mit den höchsten Ausländerprozenten, nämlich Frankfurt, Stuttgart, München und Mannheim, seit 1987 die höchsten positiven Veränderungsraten verzeichnen auch hinsichtlich der Größenordnung. Frankfurt hält diesmal mit Abstand den ersten Rang vor München, das die zweite Position mit Stuttgart getauscht hat und Mannheim auf Platz vier (Tabelle 4 enthält die Veränderungszahlen). Während sich in den genannten also das Verhältnis von deutscher zu nichtdeutscher Einwohnerzahl zwischen rund 5 und 7%-Punkten zugunsten der Ausländer verschoben hat, bleiben alle übrigen Vergleichsstädte mit Werten, die eine 2 oder 3 vor dem Komma aufweisen, doch spürbar zurück. Leider liegen für die ostdeutschen Städte keine vollständigen Zeitreihen vor.

Dipl.-Geogr. Elmar Huss